

Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Fachhochschule Nordwestschweiz 2012 - 2014 – Berichtsjahr 2012



Brugg, März 2013

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	3
II.	Zusammenfassung	4
III.	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	5
IV.	Einzelne Elemente des Leistungsauftrags	6
1.	Politische Ziele der Regierungen	6
2.	Entwicklungsschwerpunkte der FHNW	6
2.1	Strategische Initiativen	6
2.2	Förderung Pädagogische Hochschule FHNW	6
3.	Leistungsziele der FHNW	7
3.1	Lehre	7
3.2	Forschung	8
3.3	Weiterbildung	9
3.4	Dienstleistungen	9
3.5	Organisation und Führung	9
3.6	Immobilien	10
4.	Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule	10
4.1	Angebot	10
4.2	Steuerungsinstrumente	11
5.	Finanzierung	12
5.1	Allgemeine Finanzierungsgrundsätze	12
5.2	Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich	12
5.3	Trägerbeiträge an die FHNW für die Jahre 2012 – 2014	12

I. Einleitung

Das eidgenössische Fachhochschulgesetz regelt die nationalen Rahmenbedingungen (u.a. vierfacher Leistungsauftrag: Bachelor- & Masterausbildung, Forschung, Weiterbildung, Dienstleistung; und die Fachbereiche Technik, Wirtschaft, Design, Kunst, Soziale Arbeit und Gesundheit). Im Staatsvertrag der Trägerkantone der Fachhochschule Nordwestschweiz ist festgelegt, dass die Träger in diesem eidgenössischen Rahmen der FHNW einen dreijährigen Leistungsauftrag erteilen. Zum laufenden Leistungsauftrag 2012 - 2014 wird hier für das erste Jahr der aktuellen Periode Bericht erstattet.

Die vorliegende Berichterstattung 2012 wurde vom Direktionspräsidium FHNW vorbereitet und vom Fachhochschulrat an seiner Sitzung vom Montag, 4. März 2013 diskutiert und genehmigt.

Der Bericht folgt der Systematik des Leistungsauftrages der vier Trägerkantone. Er zeigt viele wichtige Aspekte der FHNW auf; allerdings kann er nicht sämtliche Facetten aller neun Hochschulen und der FHNW-Services beleuchten.

Mit dem Ende der Leistungsauftragsperiode 2009 - 2011 haben wir in unserer Berichterstattung die eigentliche Fusion als erfolgreich abgeschlossen bezeichnet. Die Entwicklungen im Berichtsjahr 2012 zeigen nun, dass die FHNW weiterhin auf gutem Wege ist. Das positive Rechnungsergebnis reflektiert einerseits den haushälterischen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und andererseits den Erfolg im Akquirieren von Drittmitteln für den erweiterten Leistungsauftrag (Weiterbildung, Forschung, Dienstleistungen). Die finanziellen Ziele wurden grossmehrheitlich erreicht, ja teilweise übertroffen. Der Fachhochschulrat ist aber auch erfreut und stolz, dass auch die qualitativen Ziele grösstenteils erreicht werden konnten.

Der Fachhochschulrat wird die Direktion weiterhin nach Kräften unterstützen, die FHNW qualitativ weiter zu entwickeln und die von den vier Trägerkantonen bewilligten Globalbudgets zielgerichtet und sparsam zugleich einzusetzen. Für ihre Unterstützung danken Fachhochschulrat und Direktion der FHNW allen beteiligten politischen Behörden.

Peter Kofmel, Vizepräsident Fachhochschulrat FHNW

II. Zusammenfassung

Wir berichten über das Jahr 2012 (1. Jahr der Leistungsauftragsperiode 2012 – 2014).

Die FHNW verfolgt den Leistungsauftrag 2012 - 14 der Trägerparlamente konsequent und hat bereits im Jahr 2012 beachtliche Resultate erzielt.

9436 Studierende werden in 29 Bachelor-/Diplomstudiengängen und 19 Masterstudiengängen praxisorientiert und berufsqualifizierend ausgebildet. Die Zahl der Studierenden (Köpfe) ist von 8894 im Jahr 2011 um 542 bzw. um + 6.1 % gestiegen. Die Zunahme der kostenrelevanten Vollzeitäquivalente beträgt 1.3% (7321 im Jahr 2011 und 7414 im Jahr 2012). Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW konnten trotz Teuerung und Angebotsausweitung von 30.049 CHF/FTE (2011) auf 29.996 (2012) CHF/FTE leicht gesenkt werden.

Neben dem Kernbereich Ausbildung hat die FHNW in Forschungs- und Dienstleistungsprojekten gemeinsam mit ihren Praxispartnern innovative Lösungen entwickelt und nachgefragte, aktuelle Weiterbildungsprodukte angeboten. In diesem erweiterten Leistungsauftrag konnten über CHF 103 Mio. Drittmittel erwirtschaftet werden, was einer Zunahme von 10% gegenüber 2011 entspricht. Der Selbstfinanzierungsgrad im erweiterten Leistungsauftrag konnte trotz Wachstum leicht von 69.5% (2011) auf 69.8% (2012) gesteigert werden. Damit leistet der erweiterte Leistungsauftrag einen signifikanten Deckungsbeitrag an die Gesamtkosten der FHNW.

Die FHNW hat im Jahr 2012 wichtige Meilensteine in der strategischen Führung, in der Qualitätsentwicklung und in der Zusammenarbeit mit Partnern erreicht. Der Fachhochschulrat verabschiedete die einzelnen Hochschulstrategien, welche aus der FHNW Strategie abgeleitet worden waren. Die im Jahr 2011 eingeführte Kopplung der Strategie mit der Mittelfristplanung und den entsprechenden Leistungsvereinbarungen wurde im Jahr 2012 umgesetzt und hat sich bewährt. Als weiterer wichtiger Meilenstein wurde der FHNW von der EFQM (European Foundation for Quality Management) das Prädikat "Committed to Excellence" erteilt. Im Bereich der Partnerschaften gelang es zum einen mit der Gründung der Dachorganisation Alumni FHNW das Beziehungsnetz der FHNW zu ihren Absolventinnen und Absolventen weiter zu stärken, zum anderen wurde der Kooperationsvertrag zwischen der FHNW und der Musikakademie Basel erneuert und damit die Zusammenarbeit der beiden Institutionen gestärkt. Sehr positiv entwickelte sich auch die Zusammenarbeit mit der Universität Basel. In einer gemeinsamen Vereinbarung regelten die Universität und die FHNW den gegenseitigen Besuch von Lehrveranstaltungen durch Studierende im Rahmen der freien Mobilität und die Kooperation im Doktoratsstudium. Um die Attraktivität des Lehrberufs zu stärken (Programm „Laufbahn Schule“ des Bildungsraums Nordwestschweiz), erweiterte die Pädagogische Hochschule zudem ihr Angebot und flexibilisierte ihre Zugangsbedingungen.

Die Realisierung der Campusbauten in Olten, Brugg-Windisch und auf dem Dreispitz Basel sowie die Planungsarbeiten für den Campus MuttENZ sind in vollem Gang. Die beiden Campusbauten in Olten und Brugg-Windisch sind so weit fortgeschritten, dass sie bereits im Spätsommer 2013 bezogen werden können. Wegen einer baulichen Verzögerung kann der Campus Dreispitz erst im Jahr 2014 bezogen werden. Für den Campus MuttENZ konnte die Vorprojektphase erfolgreich abgeschlossen werden, der Bezug ist für 2018 geplant. Mit dem Bezug der ersten Campus-Neubauten wird sukzessive ein dynamisches Raumbewirtschaftungssystem eingeführt.

Zusammenfassend dürfen wir feststellen, dass die FHNW auch im Berichtsjahr sehr effizient und unternehmerisch mit den Trägermitteln umgegangen ist, den Selbstfinanzierungsgrad um 2 Prozentpunkte auf 51% steigern und einen Gewinn von CHF 10.4 Mio. erzielen konnte.

Mit dem Abschluss des Berichtsjahres ging auch die Amtsdauer des ersten Fachhochschulratspräsidenten der FHNW zu Ende. Die Regierungen der Trägerkantone haben im Herbst 2012 Frau Prof. Dr. Ursula Renold zur Nachfolgerin von Dr. h.c. Peter Schmid gewählt.

III. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

1. Staatsvertrag als Grundlage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 11. November 2004 (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag. Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt.

2. Leistungsauftrag FHNW 2012 - 2014

Der Inhalt des Leistungsauftrags ist durch § 6 des Staatsvertrags definiert. Die Regierungen der Trägerkantone haben den Leistungsauftrag mit Rücksicht auf die notwendige fachliche und unternehmerische Autonomie der FHNW bewusst offen formuliert und sich auf die notwendigen Zielsetzungen beschränkt (s. auch Bericht der Regierungen zum Staatsvertrag Ziff. 3.4).

Der Leistungsauftrag 2012 – 2014 wurde in den Parlamenten der Trägerkantone zwischen September und Dezember 2011 genehmigt (AG 20.09.11; BL 01.12.11; BS 09.11.11; SO 07.12.11).

3. Grundsätze zur Berichterstattung

Die Parlamente genehmigen gemäss § 15 Abs. 1 lit.c die jährliche Berichterstattung zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Die Regierungen haben im Rahmen der Verabschiedung des Leistungsauftrags 2012 - 2014 auch das Konzept für die Berichterstattung verabschiedet. Es berücksichtigt die Governance-Richtlinien der Kantone und wurde am 27. Juni 2011 von der IPK (Interkantonalen Parlamentarischen Kommission) zur Kenntnis genommen.

Die Berichterstattung zum Jahr 2012 beruht auf dem geltenden Konzept.

IV. Einzelne Elemente des Leistungsauftrags

Die nachfolgend kursiv gedruckten Texte entsprechen dem Wortlaut im Leistungsauftrag.

Basierend auf § 6 des Staatsvertrags ist der Leistungsauftrag an die FHNW wie folgt gegliedert:

1. Politische Ziele der Regierungen
2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW
3. Leistungsziele der FHNW
4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule
5. Finanzierung

1. Politische Ziele der Regierungen

Hauptauftrag der FHNW ist die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrags der Fachhochschulen gemäss Fachhochschulgesetz. Dazu hat die FHNW ein qualitäts- und kostenbewusstes, auf Effizienz und Effektivität ausgerichtetes Management zu betreiben.

Der Selbstfinanzierungsgrad (Anteil Erträge ohne Globalbudget am Gesamtaufwand) ist weiter von 49 % im Jahr 2011 auf 51 % im Jahr 2012 gestiegen. Damit wurde der höchste Selbstfinanzierungswert seit der Gründung der FHNW erreicht, was auf ein effizientes und effektives Management hinweist.

Als globalbudgetrelevante Studierendenwachstumsrate wurde über die ganze Leistungsauftragsperiode ein Wachstum von 4% festgelegt. Die Zahl der Studierenden (Köpfe) ist von 8894 im Jahr 2011 auf 9436 (+ 6.1 %) gestiegen. In Vollzeitäquivalenten beträgt die Zunahme 1.3 % (7321 im Jahr 2011 und 7414 im Jahr 2012).

2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW

2.1 Strategische Initiativen

In ihrer dritten Leistungsauftragsperiode fördert die FHNW im Rahmen von Strategischen Initiativen gezielt die hochschulübergreifende Zusammenarbeit in Lehre und Forschung in den Themenfeldern «Nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen», «Ressourcennutzung und -entwicklung» sowie «Transformation von Kulturen und Lebenswelten».

Mit den Strategischen Initiativen hat der Fachhochschulrat ein Instrument zur strategischen Einflussnahme geschaffen, um die Zusammenarbeit der einzelnen Hochschulen zu fördern und um dadurch eine nachhaltige Entwicklung von strategischen Themenfeldern und eine interdisziplinäre Kooperation zu ermöglichen.

Im Jahr 2012 wurden neu acht Strategische Initiativen bewilligt und neun Strategische Initiativen erfolgreich abgeschlossen. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen FHNW-Hochschulen kann als gut bis sehr gut bezeichnet werden.

2.2 Förderung Pädagogische Hochschule FHNW

In ihrer dritten Leistungsauftragsperiode fördert die FHNW gezielt das Angebot, die Standorte und das Ausbildungsprofil der Pädagogischen Hochschule.

Um die Attraktivität des Lehrberufs zu stärken (Programm „Laufbahn Schule“ des Bildungsraums Nordwestschweiz), erweitert die Pädagogische Hochschule ihr Angebot und flexibilisiert ihre Zugangsbedingungen. Zu den einzelnen Massnahmen, dem Angebotsausbau sowie den finanziellen Implikationen dieses Entwicklungsschwerpunkts vgl. auch Ziff. 4 Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule.

Am Lehrangebot hat die Pädagogische Hochschule laufend Verbesserungen vorgenommen. Im Studienbereich berufspraktische Studien werden neue Professuren für die Professionsentwicklung geschaffen. Die Qualifizierung und Rekrutierung von Praxislehrpersonen wird konzeptionell neu gefasst und die erfolgreichen Kooperationsschulprojekte werden weitergeführt. Das Verzeichnis der Lehrveranstaltungen erscheint nur noch elektronisch und enthält Suchfunktionen. Die Professuren sorgen für eine informative, kompetenzorientierte Ausschreibung, in der die Koppelung von Forschungsprojekten und Lehre aufgezeigt wird. Neben dem Produktemarketing wurde 2012 ein Standortmarketing etabliert, das neben den traditionellen Marketingkonzepten auch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen umfasste. So wurde u.a. die Math-Science-Night während der HESO 2012 mit grossem Publikumszuspruch realisiert.

3. Leistungsziele der FHNW

Im Jahr 2011 hat die FHNW einen Befragungszyklus eingeführt, wonach Studierende, Absolvierende und Mitarbeitende in regelmässigen Intervallen einmal pro Leistungsauftragsperiode zu Ihren Erfahrungen an der FHNW befragt werden. Die umfassende Berichterstattung zur Erfüllung der Leistungsziele 2012 - 2014 erfolgt nach Abschluss der Leistungsauftragsperiode zu Beginn des Jahrs 2015.

3.1 Lehre

Die FHNW bietet eine im nationalen und in einzelnen Bereichen auch im internationalen Vergleich hervorragende und attraktive Lehre an.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Zahl der Studierenden ist von 8894 im Jahr 2011 auf 9436 (+ 6.1 %) gestiegen. In Vollzeitäquivalenten beträgt die Zunahme 1.3 % (7321 im Jahr 2011 und 7414 im Jahr 2012). Der unterschiedliche Zuwachs deutet auf eine Zunahme von Teilzeitstudierenden hin. Im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf bzw. familiären Verpflichtungen mit dem Studium begrüsst die FHNW diese Entwicklung.

In den Hochschulen Architektur, Bau&Geomatik, Angewandte Psychologie, Pädagogik und Technik sind die Studierendenzahlen (Köpfe wie auch Vollzeitäquivalente) gegenüber 2011 wie geplant gewachsen.

In der Hochschule für Soziale Arbeit und in der Hochschule für Gestaltung & Kunst sind die Anzahl Studierende (Köpfe) wie geplant stabil geblieben, die Vollzeitäquivalente haben aber im Zuge der geschilderten Entwicklung hin zu mehr Teilzeitstudierenden abgenommen. Auch in der Hochschule für Wirtschaft konnte die Anzahl Studierende (Köpfe) dank der Einführung von zusätzlichen berufsbegleitenden Angeboten wie geplant erhöht werden, das geplante Wachstum in Vollzeitäquivalenten erfolgte jedoch langsamer. Die Musikhochschulen haben im Auftrag des Regierungsausschusses die Anzahl Studierenden (Köpfe und Vollzeitäquivalente) reduziert. Die Hochschule für Life Sciences hat trotz sehr grosser Akquisitionsanstrengung eine starke Reduktion der Studierendenzahlen (Köpfe und Vollzeitäquivalente) hinnehmen müssen.

Ausbildungserfolg

Der Ausbildungserfolg wird als integrale Grösse am Ende der Leistungsauftragsperiode ermittelt und ausgewiesen.

Qualitätsmanagement

Im Rahmen des Qualitätsmanagements wurden im Jahr 2012 in einem Pilotprojekt an drei Hochschulen erstmals Absolventinnen und Absolventen der FHNW zu ihren Erfahrungen im Studium, im Berufseinstieg, und der derzeitigen beruflichen Situation befragt. Im Jahr 2013 wird die Befragung an den weiteren FHNW Hochschulen durchgeführt. Im Jahr 2012 wurde das Projekt EFQM (European Foundation for Quality Management) initiiert. Nach erfolgreicher Validierung Ende 2012 hat die FHNW die erste Stufe nach EFQM «Committed to Excellence» erreicht.

Beratung und Coaching

An der FHNW existiert ein breites Angebot an Beratungs- und Coaching Aktivitäten. Die verschiedenen Angebote decken sowohl die Studieneingangsphase als auch die Schnittstelle zum Berufseinstieg ab.

Praxisnähe und Berufsperspektive

Das bedeutendste Element, welches Studierende bereits während des Studiums in ihr zukünftiges Berufsumfeld einführt und damit Praxisnähe gewährt, sind Projekte der Studierenden, bei welchen die Aufgabe von Praxispartnern gestellt wird. Mit diesem Ansatz lernen die Studierenden die Bedürfnisse der Praxispartner aus eigener Erfahrung kennen. Daneben ergeben sich oft Verbindungen zu potentiellen künftigen Arbeitgebern.

CH-Standardkosten

Die Durchschnittskosten je Fachbereich in der Ausbildung zeigen das Verhältnis zwischen den absoluten Kosten der Ausbildung (zu Vergleichszwecken entlang der BBT-Kostenstruktur, d.h. inkl. betriebliche Infrastrukturkosten, aber ohne Gebäudekosten und ohne Overhead-Kosten) und den Studierendenzahlen, gemessen in Vollzeitäquivalente (full time equivalents FTE). Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW haben von 30 049 CHF/FTE (2011) auf 29 996 (2012) CHF/FTE leicht abgenommen. Die Details zu den einzelnen Hochschulen sind aus der Beilage Monitoring ersichtlich (s. Beilage).

Vier Hochschulen (HABG, HLS, PH, HT) haben Durchschnittskosten, die unter den CH-Standardkosten, resp. unter den Vorgaben des Leistungsauftrages lagen, vier Hochschulen (HGK, MHS, HSA, HSW) haben Durchschnittskosten, die über den CH-Standardkosten lagen, die APS hatte Durchschnittskosten, die den CH-Standardkosten entsprechen.

Die Studierendenzahl FTE hat einen Einfluss auf die Durchschnittskosten. Nehmen die FTE ab, steigen i.d.R. auch die Durchschnittskosten (die Fixkostenanteile verteilen sich auf weniger Studierende). Dieser Effekt zeigt sich im 2012 beispielsweise bei der Hochschule für Gestaltung & Kunst, den Musikhochschulen, bei der Hochschule für Soziale Arbeit und der Hochschule für Wirtschaft, wo tiefere Studierendenzahlen (FTE) zu höheren Durchschnittskosten geführt haben. Sehr erfreulich ist die Entwicklung bei der Pädagogischen Hochschule. Im Rahmen einer Überprüfung der Kostenentwicklung wurden innerhalb der Pädagogischen Hochschule präzisere Kostenzuweisungen definiert. Diese neuen Kostenzuweisungen kombiniert mit wachsenden Studierendenzahlen führten im Jahr 2012 zu deutlich tieferen Durchschnittskosten in der Pädagogischen Hochschule (siehe auch Monitoring).

3.2 Forschung

Die FHNW erbringt hervorragende Forschungsleistungen und verfügt über hohe Innovationskraft.

Die Vorgaben von 18% bezüglich Forschungsanteil, beziehungsweise von 70% bezüglich Kostendeckung der direkten Kosten konnten im Jahr 2012 mit 20.8%, resp. mit 78% übertroffen werden. Dies insbesondere, weil erfreulicherweise erheblich mehr Drittmittel (43.0 Mio.) erwirtschaftet werden konnten, als im Vorjahr (35.7 Mio.).

Vier Hochschulen weisen einen Forschungsanteil über dem Durchschnitt der FHNW aus (HLS 43%, APS 42%, HT 38%, HABG 28%). Fünf Hochschulen zeigen einen Forschungsanteil, der unter dem Durchschnitt der FHNW liegt (HSA 17%, HSW 12%, PH 12%, HGK 9%, MHS 8%).

Im Hochschulraum Nordwestschweiz wurden die Partnerschaften mit der Universität, dem PSI und dem Department of Biosystems Science and Engineering der ETHZ insbesondere durch die Hochschulen für Life Sciences und Technik weiter gepflegt.

So dozieren Professoren der Hochschule für Life Sciences in den universitären Master-Studiengängen „Nanocurriculum“ und „Chemie“ und es bestehen Forschungszusammenarbeiten in verschiedenen Projekten (Bspw. „Bio-Duraclean“, „NANOX“, „Nanocure Caries Model“, „Nanowire-based sensors“, „New release liner system“, „Cyanobacterial toxins: Uptake, metabo-

lism and effects in aquatic biota“, „Porous shape-memory-scaffolds as mechanically active bone implants“).

Im Rahmen der Anstrengungen des Bundes zur koordinierten Energieforschung wurde die bereits gut etablierte Zusammenarbeit der Hochschule für Technik mit dem Paul Scherrer Institut weiter ausgebaut. Im Bereich der Nutzung von Biomasse und der Ressourceneffizienz wurden wesentliche Vorarbeiten im Hinblick auf die Gründung eines gemeinsamen Instituts geleistet. Mit dieser Bündelung der Kräfte wird die Führungsrolle der Nordwestschweiz in einem zukunfts-trächtigen Gebiet der erneuerbaren Energien ausgebaut.

Einen tieferen Einblick in die Forschungstätigkeit der FHNW ermöglicht der Forschungsbericht (s. Forschungseinblicke 2012).

3.3 Weiterbildung

Die FHNW unterhält ein vielfältiges, bedarfsorientiertes und wissenschaftsbasiertes Weiterbildungsangebot.

Insgesamt zeigt die FHNW in der Weiterbildung einen Deckungsgrad von 145 % (auf Stufe Direkte Kosten, inkl. PH), resp. 134% ohne PH und übertrifft damit die Leistungsvorgaben (120%, ohne PH). Im Vergleich zum Vorjahr konnte die FHNW den Deckungsgrad insgesamt (d.h. inkl. PH) steigern (2011: 137 %). Ohne Berücksichtigung der PH konnten die andern acht Hochschulen den Deckungsgrad auf dem Vorjahresniveau halten (134%).

Im Jahr 2012 weist die PH – analog zu den BBT-Rechnungslegungsgrundsätzen für die anderen Fachbereiche – ihre kursorischen Weiterbildungsangebote im Leistungsbereich Weiterbildung aus (bis 2011 wurden diese Produkte im Leistungsbereich Dienstleistungen abgebildet). Dies führt im Vergleich zu den Vorjahren zu Verschiebungen in den Leistungsbereichen und lässt einen präzisen Vorjahresvergleich über alle Hochschulen nicht zu.

Betrachtet man die Drittmittel über beide Leistungsbereiche (Weiterbildung und Dienstleistungen), können wir feststellen, dass die FHNW im Jahr 2012 rund CHF 2 Mio. mehr Drittmittel generiert hat als im Vorjahr (siehe auch Monitoring).

3.4 Dienstleistungen

Die FHNW bietet Unternehmen und Institutionen hochwertige Dienstleistungen an.

Insgesamt weist die FHNW einen Deckungsgrad über 143 % aus (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH), resp. 126% ohne Berücksichtigung der PH. Ohne PH erreicht die FHNW die Vorgaben des Leistungsauftrages zwar nicht (140%), kann aber den Deckungsgrad des Vorjahres halten. Damit erzielt die FHNW einen Deckungsbeitrag von TCHF 1'352 (ohne PH). Die FHNW ist auch künftig bestrebt, einen hohen Deckungsgrad zu erzielen und hat entsprechende Massnahmen eingeleitet.

3.5 Organisation und Führung

Die FHNW ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation.

Der Fachhochschulrat verabschiedete im Jahr 2012 die einzelnen Hochschulstrategien, welche aus der FHNW Strategie abgeleitet worden waren. Die im Jahr 2011 eingeführte Kopplung der Strategie mit der Mittelfristplanung und den entsprechenden Leistungsvereinbarungen wurde im 2012 umgesetzt und hat sich bewährt.

Auf Beginn des Jahres 2012 konnte in den zentralen Services die Stelle eines Koordinators für die Beschaffung besetzt werden. Die bis dahin mit externer Unterstützung eingeleiteten Beschaffungsprojekte konnten damit konsequent vorangetrieben werden. Der Koordinator Beschaffung unterstützt die Hochschulen und die Standortverantwortlichen in allen Belangen der Beschaffung, insbesondere bezüglich der korrekten Umsetzung der Richtlinien zur öffentlichen

Beschaffung. Dank Rahmenvereinbarungen mit Lieferanten beschafft die FHNW zu besseren Konditionen und nutzt über ihr Beschaffungsportal via Intranet einfache Prozesse. Dies entlastet die Mitarbeitenden in den Hochschulen und den Services und steigert letztlich die Effizienz.

Die FHNW verfügt über ein Personalkennzahlenreporting, auf dessen Basis regelmässig auch Kennzahlen zur Chancengleichheit der Mitarbeitenden überprüft werden. In Bezug auf die Chancengleichheit von Studierenden wurde im Jahr 2012 ein Prozess zur Erhebung von Kennzahlen gestartet.

Die Mitwirkungskultur wird weiterhin durch einen regelmässigen Austausch mit der Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden MOM und den students.fhnw gepflegt.

3.6 Immobilien

Die FHNW führt die von ihr gemieteten Immobilien nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

- *Die FHNW misst ihren Flächenbedarf an anerkannten Benchmarks und steuert ihre Hochschulen und Services mittels eines Anreizsystems.*
- *Die FHNW führt jeden Standort, der durch ein Neubauprojekt ergänzt wird, mit einem dynamischen Raumbewirtschaftungssystem.*

Mit Bezug der ersten Campus-Neubauten wird sukzessive die systemgestützte Raumreservation der dynamisch genutzten Räume eingeführt resp. ausgebreitet. In Olten wird die Raumreservation heute schon systemgestützt durchgeführt. Mit Bezug des Neubaus wird das bisherige System im gesamten Campus Olten umgesetzt. Für den Campus in Brugg-Windisch wird die systemgestützte Raumreservation neu eingeführt. Der frühere Bezug des Neubaus in Brugg-Windisch führt zwar zu deutlich engeren Terminen, wir sind aber zuversichtlich, dass die systemgestützte Raumreservation rechtzeitig zur Verfügung stehen wird.

Die systemgestützte Raumreservation ist die Basis für eine verursachergerechte Verrechnung der Raumkosten. Das Grobkonzept zur verursachergerechten Verrechnung der Raumkosten wurde im Jahr 2012 in der Direktion verabschiedet und zur Umsetzung freigegeben. Im Jahr 2014 ist die Einführung im Sinne eines Pilotprojekts vorgesehen. Bis zum Bezug des Campus in Muttenz soll die Einführung einer verursachergerechten Raumkostenverrechnung in der ganzen FHNW abgeschlossen sein.

4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule

4.1 Angebot

Massnahmen gegen den Mangel an Lehrpersonen - Programm "Laufbahn Schule"

Die PH hat unter dem Titel „Laufbahn Schule“ ein Programm mit Massnahmen gegen den Mangel an Lehrpersonen und entsprechende Angebote entwickelt. Zwei davon wurden mit einer Leistungsvereinbarung zwischen den zuständigen Departementen der vier Kantone des Bildungsraums und der Pädagogischen Hochschule im Dezember 2010 bestellt:

1) Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen

Die Pädagogische Hochschule FHNW führt ein Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen durch, welches einen raschen Einstieg in die Praxis ermöglicht. Die Studierenden absolvieren innerhalb der bestehenden Veranstaltungsangebote der regulären Studiengänge ein individuelles Studienprogramm, das ihre bisherigen Qualifikationen und Erfahrungen berücksichtigt. Die Berufseignung wird vorgängig durch ein kompetenzorientiertes Assessment abgeklärt. Das Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen umfasst 60 ECTS-Punkte und dauert mindestens 4 und maximal 6 Semester.

2012 bestanden 220 erfahrene Berufspersonen die Berufseignungsabklärung im Assessment (rund 70%), von denen 166 im Herbstsemester 2012 das Studium aufgenommen haben. Insgesamt 97 Personen aus den Assessments 2011 und 12 haben den Studienbeginn auf Herbstsemester 2013 gelegt.

2) Vereinfachtes Zweitstudium Sekundarstufe I für Primarlehrpersonen, die bereits auf der Sekundarstufe I unterrichten

Die Pädagogische Hochschule FHNW bietet ein vereinfachtes Zweitstudium Sekundarstufe I für Primarlehrpersonen an, die bereits auf der Sekundarstufe I unterrichten. Die Studierenden absolvieren ein individuelles Studienprogramm für drei Fächer der Zielstufe, das ihre bisherigen Qualifikationen und Erfahrungen berücksichtigt.

Das vereinfachte Zweitstudium Sekundarstufe I dauert maximal 4 Semester und hat den Umfang von 30 ECTS-Punkten.

Mit Eintritt im Herbstsemester 2011 waren 5 Personen immatrikuliert. Seit Herbstsemester 2012 sind zusätzlich 14 Personen immatrikuliert. Sollte diese Tendenz der steigenden Studierendenzahlen anhalten, kann dies als ein Beitrag zur Etablierung des Studienangebots Sek. I in Solothurn angesehen werden.

Master Sekundarstufe I in Solothurn

Angesichts des auf der politischen Entscheidungsebene festgelegten und auf der Grundlage der Leistungsaufträge 2006 - 2008 und 2009 - 2011 von den Parlamenten verabschiedeten Standortportfolios der FHNW, welches eine dezentrale Organisation der pädagogischen Ausbildung vorsieht, ist die FHNW in der Leistungsauftragsperiode 2012 - 2014 beauftragt worden, einen Masters Sekundarstufe I mit pädagogischem Schwerpunkt und einer eingeschränkten Fächerwahl am Standort Solothurn zu etablieren.

Der Master wurde als komplementäres Angebot (Freitag/Samstag) eingeführt und setzt insbesondere in den erziehungswissenschaftlichen Modulen auf den bereits heute in Solothurn geführten Studiengängen ‚Vorschul- und Primarstufe‘ und ‚Primarstufe‘ auf. Die Fachdidaktischen/ Fachwissenschaftlichen Module sind auf Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Geographie und Sport eingeschränkt.

Trotz sechs spezifischen Informationsanlässen und gezielten zusätzlichen Werbeanstrengungen konnten für den Beginn des Studienjahres 2012/2013 lediglich zwei Studierende gewonnen werden. Eine vernünftige Auslastung der Modulansätze in Solothurn konnte dadurch erreicht werden, dass Studierende der Standorte Basel und Aarau diese in Solothurn besuchten.

Die Etablierung dieses neuen Angebotes braucht Zeit und Anstrengungen aller Beteiligten. Ein Fazit über den Erfolg muss am Ende der Leistungsauftragsperiode gezogen werden.

Start und Evaluation eines Pilotprojekts „Berufseinführung“

Die Berufseinführung der Absolventen und Absolventinnen der Pädagogischen Hochschule FHNW ist im Bildungsraum Nordwestschweiz derzeit unterschiedlich geregelt. Da das Gelingen des Berufseinstiegs entscheidend ist für die Verweildauer der Lehrpersonen im Bildungssystem sowie für die Qualität des Unterrichtens, wurde die Pädagogische Hochschule beauftragt, ein einheitliches Konzept auszuarbeiten. Dieses sieht ein duales System von lokaler Begleitung am Arbeitsplatz und externer Unterstützung vor und berücksichtigt die Empfehlungen der cohep (Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen). Von den Schulleitungen der Trägerkantone wird das Konzept begrüsst, es kann auf der Basis von je kantonalen Leistungsvereinbarungen von den FHNW- Trägerkantonen übernommen werden.

4.2 Steuerungsinstrumente

4.2.1 Ausbildung

Die Ausbildung an der PH ist effizient und wirtschaftlich

Die Vorgaben des Leistungsauftrages bezüglich Durchschnittskosten der Ausbildung wurden von der Pädagogischen Hochschule deutlich unterschritten. Die Pädagogische Hochschule weist im 2012 CHF 32'400 durchschnittliche Kosten aus. Damit bleibt die PH um 6 % unter der Vorgabe von CHF 34'500. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte die PH ihre Durchschnittskosten.

ten gar um über 10% (TCHF 36'000). Dieses ausgezeichnete Ergebnis erzielte die PH durch die in den letzten Jahren eingeleiteten Massnahmen und durch das Studierendenwachstum, welches eine bessere Auslastung der Ausbildungsgefässe ermöglicht und damit Fixkosten breiter verteilt. Auch zu diesem besseren Ergebnis beigetragen haben die präziseren Kostenzuweisungen (siehe auch Ziff. 3.1).

4.2.2 Erweiterter Leistungsauftrag

Die Weiterbildungs- sowie Beratungs- und Dienstleistungsangebote an der PH sind effizient und wirtschaftlich

Gemäss Leistungsauftrag muss die PH in den Leistungsbereichen Weiterbildung und Dienstleistungen über die gesamte Leistungsauftragsperiode eine Deckung von 100% auf Stufe DB 3 (Institut), inkl. Anteil Infrastruktur erreichen. Im Jahr 2012 erzielte die PH in beiden Leistungsbereichen zusammen einen Deckungsgrad von 107% und erfüllt damit die Vorgaben. Insgesamt erwirtschaftete die PH in diesen beiden Leistungsbereichen Erträge von rund CHF 30 Mio. Damit steigert die PH ihre Erträge in der Weiterbildung und in den Dienstleistungen gegenüber Vorjahr um rund CHF 2.3 Mio. (+ 8%). Die grössten Auftraggeber sind die vier Trägerkantone, welche zusammen für rund CHF 26.8 Mio. Aufträge erteilt haben.

5. Finanzierung

5.1 Allgemeine Finanzierungsgrundsätze

Dank dem positiven Ergebnis von CHF 10.4 Mio. kann die FHNW ihr Eigenkapital weiter aufbauen. Per 31.12.2012 verfügt die FHNW über Total CHF 19.3 Mio. Eigenkapital. Mit dem erwirtschafteten Eigenkapital ist die FHNW in einem gewissen Masse risikofähig.

5.2 Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich

Unter der Ziff. 5.2. des Leistungsauftrags werden spezifische Finanzierungsgrundsätze festgelegt, die mögliche massgebliche Änderungen der Finanzierungsgrundlagen in Folge der Campus-Neubauten regeln. Dabei geht es insbesondere um die Folgen von Projektverschiebungen oder Änderungen bei den entsprechenden Bundessubventionen.

Da die FHNW erst im Jahr 2013 ihre ersten beiden Neubauten (in Olten und in Brugg-Windisch) beziehen kann, haben diese spezifischen Finanzierungsgrundsätze für das Ergebnis 2012 noch keine Auswirkungen. Die korrekte Abbildung der entsprechenden Kosten und Erträge, sowie das Vorgehen sind jedoch eingeleitet und sowohl mit der gewählten Revisionsstelle, als auch mit den kantonalen Finanzkontrollen abgesprochen.

5.3 Trägerbeiträge an die FHNW für die Jahre 2012 – 2014

Die Trägerbeiträge wurden gemäss den Beschlüssen der vier Trägerkantone und gemäss Leistungsauftrag wie folgt geleistet:

Kanton AG	TCHF	81'336
Kanton BL	TCHF	58'517
Kanton BS	TCHF	39'494
Kanton SO	TCHF	32'053
Total	TCHF	211'400

Die FHNW bedankt sich an dieser Stelle für die Unterstützung durch ihre vier Trägerkantone.